

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Projektgruppe Betriebspanel

Das IAB-Betriebspanel – Ergebnisse der ersten  
Welle 1993

27. Jg./1994

**1**

## Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postcheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)

Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)

In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Das IAB-Betriebspanel – Ergebnisse der ersten Welle 1993

Projektgruppe Betriebspanel\*

Mit einem einheitlichen Erhebungsbogen für die Betriebe aller Betriebsgrößen und Branchen startete im Sommer 1993 die erste Welle des „IAB-Betriebspanels“. Mit einer erfreulich hohen Teilnahmebereitschaft von 71% der erreichbaren Betriebe konnte das mehrfach geprüfte Konzept in der Praxis erprobt werden. Die Ergebnisse der ersten Panelwelle lassen sich vorerst nur als Querschnittsdaten nutzen. Der Panelcharakter ergibt sich erstmals im Zusammenspiel mit den Folgewellen.

Aus den ersten Querschnittauswertungen ergeben sich die folgenden Eckdaten:

- Die westdeutsche Wirtschaft erwartet von Mitte 1993 bis Mitte 1994 einen Beschäftigungsrückgang von 2%. Hinter dieser Gesamtbilanz verbirgt sich eine erstaunliche gegenläufige Dynamik: Von den 1,6 Mio. Betrieben wollen rund 175 000 ihr Personal um 0,95 Mio. abbauen (hochgerechnete Werte). Gleichzeitig wollen 230 000 Betriebe – trotz Rezession – ihren Personalstand um 0,44 Mio. erhöhen. Auch über den gesamten Befragungszeitraum 1992 bis 1994 ist eine ähnliche Dynamik zu beobachten.
- Vom Beschäftigungsabbau sind Arbeiter stärker betroffen, bei expandierender Beschäftigung profitieren Angestellte.
- 18% der Betriebe beabsichtigten für 1993 mehr Investitionen als im Vorjahr. Bei 43% der Betriebe gingen die Investitionen zurück. 60% der Investitionen dienten der Modernisierung und Geschäftserweiterung.
- Auch in Rezessionszeiten gibt es eine ungedeckte Personalnachfrage. 141 000 Betriebe (8%) hätten zwar gern Personal eingestellt, konnten aber keine geeigneten Bewerber finden. Aus der Sicht der Betriebe sind Qualifikationsdefizite der Bewerber das größte Einstellungshindernis.

Auf diese erste Panelwelle sollen Mitte 1994 die zweite und Mitte 1995 die dritte Panelwelle folgen. Eine Ausdehnung des Betriebspanels auf die neuen Bundesländer wird zur Zeit vorbereitet.

## Gliederung

- 1 Einführung
- 2 Grundgesamtheit, Stichprobe, Rücklauf und Datenqualität
- 3 Beschäftigungsveränderungen in den Betrieben
  - 3.1 Beschäftigungsentwicklung 1992 – 1994 nach Branchen
  - 3.2 Beschäftigungsveränderungen 1992 – 1994 nach Betriebsgrößenklassen
  - 3.3 Differenzierte Betrachtung nach Branchen und Betriebsgrößen
- 4 Betriebe mit wachsender oder schrumpfender Belegschaft
  - 4.1 Vergangenheitsentwicklung und Zukunftserwartungen
  - 4.2 Bisherige Beschäftigungsentwicklung 1992 – 1993
- 5 Investitionen
- 6 Stellenangebote und Einstellungen
  - 6.1 Das Stellenangebot Mitte 1993
  - 6.2 Einstellungen
- 7 Weiteres Vorgehen

## I Einführung

Um über die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes repräsentative und aktuelle Daten für alle Betriebsgrößen und Branchen zu erhalten, baut das IAB ein Betriebspanel auf. Über dessen Anlage als Längsschnittuntersuchung zur Ermittlung der betrieblichen Bestimmungsgründe für Beschäftigung wurde bereits berichtet (Projektgruppe Betriebspanel 1991). Tests im Jahr 1991 in 150 Betrieben ergaben die Machbarkeit eines Betriebspanels für alle Betriebsgrößenklassen und Branchen. Dabei wurden Umfang und Gestaltung der Fragen, die

Erhebungsmethoden und die Auskunftsbereitschaft und -fähigkeit der Betriebe geprüft. Weitere theoretische und empirische Untersuchungen während einer Testphase 1992 in rd. 670 Betrieben durch verschiedene Befragungsinstitute klärten Fragen der Mitwirkungsbereitschaft, der Auskunftsfähigkeit zu den Hauptthemen der Befragung sowie zur Identifikation der Untersuchungseinheit Betrieb (Projektgruppe Betriebspanel 1993). Mit einem einheitlichen Erhebungsbogen für die Betriebe aller Betriebsgrößen und Branchen startete im dritten Quartal 1993 die erste Welle des „IAB-Betriebspanels“. Ergebnisse aus der Befragung von rd. 4 300 Betrieben durch Interviewer von Infratest Sozialforschung, München, liegen inzwischen vor und erlauben aus der Datenbank der Projektgruppe Betriebspanel Querschnittauswertungen für Mitte 1993 und Prognosen für Mitte 1994 (Infratest Sozialforschung, 1993, Tabellenband). Dabei haben sich 71 % der erreichbaren Betriebe, die aus der Betriebsdatei der Bundesanstalt für Arbeit (BA) als Zufallsstichprobe ausgewählt wurden, an der Umfrage beteiligt. Diese hohe Mitwirkung der Betriebe ist sehr erfreulich. In anderen vergleichbaren Betriebsbefragungen konnte diese Beteiligung auch nicht annähernd erreicht werden. Damit ist eine hohe Qualität für die hochgerechneten Ergebnisse gegeben.

Nachdem Daten für 1992 und 1993 sowie prognostische für 1994 erfragt wurden, werden hier erste Zusammenhänge zwischen Beschäftigung und ihren erfaßten Bestimmungsgrößen wie Geschäftspolitik und -volumen, Investitionen, Innovationen, Arbeits- und Betriebszeit, Aus- und Weiterbildung untersucht.

Der Ansatz der Stichprobe aus einer definierten Grundgesamtheit, nämlich der Zahl der westdeutschen Betriebe in der Beschäftigtenstatistik, erlaubt es bei der Hochrechnung Verzerrungen infolge systematischer Ausfälle in den Betriebsgrößenklassen und Branchen zu erkennen. Diese eingehende Prüfung erfolgt derzeit. Deshalb werden hier vor allem Anteilswerte und weniger Absolutwerte über die Entwicklungen präsentiert.

\*) Projektgruppe IAB-Betriebspanel: L. Bellmann, W. Dostal, B. Hadler, S. Kohaut, J. Kühl, M. Lahner, E. Ulrich, M. Wolfsteiner. Für die Unterstützung bei der Stichprobenziehung und für die Erstellung der Betriebsauswahl aus der Beschäftigtenstatistik danken wir K. John. Die Tabellen und Graphiken wurden von M. Böttner erstellt. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

**Tabelle 1: Verteilung der Grundgesamtheit (Beschäftigtenstatistik 30. 6. 1992)**

Branche laut Betriebsnummer des Arbeitsamtes	Gesamt	Beschäftigterößenklasse (Gesamtzahl soz.vers.pfl. Beschäftigte lt. Betriebsnummer BA)										
		1-4	5-9	10-19	20-49	50-99	100-199	200-499	500-999	1000-1999	2000-4999	5000+
Land-/Forstwirtschaft/Gartenbau/ Tierhaltung/Fischerei	64 600	54 382	5 911	2 684	1 284	259	65	10	5	-	-	-
Bergbau/Energiewirtschaft und Wasserversorgung	4 101	1 284	650	591	663	356	211	177	86	27	54	2
Grundstoffverarbeitung	44 962	18 859	8 298	6 642	5 484	2 416	1 525	1 090	385	189	47	27
Investitionsgüterindustrie	117 348	50 890	24 046	17 828	13 236	4 997	2 901	2 125	739	353	172	61
Verbrauchsgüterindustrie	115 783	59 028	25 568	14 769	9 211	3 404	2 050	1 332	316	99	6	-
Baugewerbe inkl. Bauhilfsgewerbe	135 325	64 715	33 168	21 380	11 349	2 960	1 194	460	80	16	3	-
Groß-, Einzel-, Versandhandel	351 020	225 725	62 777	32 226	19 761	6 232	2 799	1 196	232	54	14	4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	73 517	44 472	12 067	8 149	5 242	1 756	966	565	209	67	20	4
Kredit- und Finanzierungsinstitute	19 491	8 502	3 564	2 753	2 369	1 055	664	402	110	40	25	7
Versicherungen	20 441	16 106	1 429	1 164	878	444	212	123	43	29	13	-
Gaststätten, Heime, Wäscherei	184 774	136 648	25 890	11 012	6 746	3 034	966	401	64	7	6	-
Bildungsstätten, Verlage	55 102	29 903	10 822	7 298	4 236	1 493	710	414	125	51	46	4
Gesundheits- und Veterinärwesen	117 619	78 830	30 248	4 747	1 239	656	621	749	361	135	28	5
Rechtsberatung, Architekturbüros, Grundstückswesen, Wirtschaftswerbung, hygien. Einrichtungen, Leihhäuser	174 568	121 292	29 484	14 662	6 463	1 625	661	299	53	24	3	2
Andere Dienstleistungen	17 220	10 601	2 125	1 514	1 624	808	386	136	26	-	-	-
Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte/Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	97 663	63 080	11 762	8 199	7 520	3 420	1 916	1 225	351	134	46	10
Keine Angabe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	1 593 534	984 317	287 809	155 618	97 305	34 915	17 847	10 704	3 185	1 225	483	126

Die Auswertung der Eckzahlen, wie dies in dieser Zusammenstellung erfolgt, ist nicht das Hauptziel des Betriebspanels, sondern die Verwobenheit der Daten einerseits im Querschnitt, andererseits in der Folge der Panelwellen zu nutzen, um jeweilige Zusammenhänge, die in isolierten Statistiken oder Erhebungen nicht immer deutlich werden können, aufzuzeigen. Dazu muß aber zunächst geprüft werden, wie die Ergebnisse des Betriebspanels mit dem Datenkranz anderer Erhebungen zusammenpassen.

## 2 Grundgesamtheit, Stichprobe, Rücklauf und Datenqualität

Tabelle 1 beschreibt die Verteilung der Grundgesamtheit der 1,6 Mio. Betriebe auf 16 Branchen und 11 Betriebsgrößenklassen (Beschäftigte) Ende Juni 1992 aus der Betriebsdatei der BA, die alle Betriebe mit mindestens einem Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten enthält. Die Betriebseinheiten für die Stichprobenziehung sind durch die vom zuständigen Arbeitsamt vergebenen Betriebsnummern definiert, die i. d. R. mit dem örtlichen Betrieb identisch sind. Im Test hatte sich erneut gezeigt, daß z. T. auch anders abgegrenzte Einheiten, z. B. im öffentlichen Dienst, Teile oder Zusammenfassungen von Betrieben definiert werden. Deshalb wurde im Fragebogen, vor dem Interview und bei der Datenprüfung der richtigen Abgrenzung der Erhebungseinheit höchste Bedeutung beigemessen.

Das IAB hat aus dieser Grundgesamtheit nach dem Prinzip der „optimalen Schichtung“<sup>1</sup> eine Verteilung der Bruttostichprobe mit einem Umfang von 7000 Betrieben berechnet. Diese Verteilung – proportional reduziert um den Faktor 4/7 – wurde Infratest Sozialforschung als Zielverteilung für die Soll-Nettostichprobe von 4000 Betrieben vorgegeben.

Aus der Beschäftigterdatei wurde dann eine Stichprobe im Umfang von rund 11800 Betrieben gezogen, deren Struktur (Branchen, Größenklassen) der vorher berechneten Struktur der Stichprobe mit 7000 Fällen entsprach. Infratest hatte so die Möglichkeit, bei der Erstellung der Feldeinsatzstichprobe (geplant: 7000 Fälle) feldorganisatorische Gesichtspunkte (z. B. örtliche Verfügbarkeit von Interviewern) zu berücksichtigen. Bei der Abgrenzung der Einsatzstichprobe wurde darauf geachtet, daß die Branchen-/Größenklassenverteilung der Soll vorgabe und die Verteilung der 7000er Stichprobe nach Regierungsbezirken und Boustedt- bzw. BIK-Klassen (BIK, Hamburg 1992) erhalten blieben. Die realisierte Nettostichprobe entspricht weitgehend den Sollvorgaben des IAB (Infratest Sozialforschung 1994, Methodenbericht).

Der Feldeinsatz wurde für die Monate Juli bis September 1993 in 3 Monatswellen geplant: In der ersten und zweiten Welle sollte jeweils etwa eine Hälfte der Bruttostichprobe eingesetzt werden, in der dritten (Nachbearbeitungs-)Welle sollten eventuelle Strukturverzerrungen in der Stichprobe kompensiert und z. B. urlaubsbedingte Verzögerungen eingearbeitet werden. Um die Teilnahmebereitschaft der Stichprobenbetriebe zu erhöhen, wurden Anfang Juli und Anfang August an die Betriebe der jeweiligen Teilstichprobe Ankündigungsschreiben des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit und des Präsidenten der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände verschickt.

<sup>1</sup> Es handelt sich dabei um ein Verfahren zur varianzproportionalen Allokation der Stichprobe. Die daraus resultierende Stichprobe entspricht näherungsweise einer beschäftigungsproportional gezogenen Stichprobe.

**Tabelle 2: Teilnahmequoten nach Wirtschaftszweigen**

	Teilnahmequote
<i>Land- und Forstwirtschaft</i>	
Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau, Tierhaltung und Fischerei	78%
<i>Energie- und Wasserversorgung</i>	
Bergbau, Energiewirtschaft und Wasserversorgung	73%
<i>Grundstoffindustrie</i>	
Grundstoffverarbeitung	
Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung; Kunststoff- und Gummiverarbeitung; Gewinnung und Verarbeitung von Steinen, Erden, Feinkeramik, Glas; Eisen-/Stahlerzeugung, NE-Metallherzeugung, Gießerei, Kaltwalzwerke, Stahlverformung/-veredelung, Schlosserei	71%
<i>Investitionsgüterindustrie</i>	
Investitionsgüter	
Stahl-/Leichtmetallbau, Waggonbau, Lüftungs- und Wärmeanlagen; Maschinenbau (ohne Büromaschinen, Zahnräder, Getriebe; Straßenfahrzeugbau und -reparatur; Schiff- und Luftfahrzeugbau; Elektrotechnik (inkl. Herstellung und Reparatur von Datenverarbeitungsanlagen); Feinmechanik, Optik, EBM-Waren, Uhren, Schmuck, Spielwaren	70%
<i>Verbrauchsgüterindustrie</i>	
Verbrauchsgüter	
Holzbearbeitung und Holzverarbeitung; Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei, Vervielfältigung; Bekleidungs- und Textilgewerbe, Polsterei und Dekorationsgewerbe; Nahrungs- und Genussmittelherstellung	71%
<i>Baugewerbe</i>	
Bauhaupt- und Ausbaugewerbe	
Bauhauptgewerbe (inkl. Zimmerei, Dachdeckerei); Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	67%
<i>Handel</i>	
Groß-, Einzel-, Versandhandel	66%
<i>Verkehr/Nachrichten</i>	
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	72%
<i>Kredit- und Finanz</i>	
Kredit- und Finanzierungsinstitute	87%
<i>Versicherungen</i>	
Versicherung	70%
<i>Gaststätten, Reinigung</i>	
Gaststätten, Beherbergungsgewerbe, Verpflegungseinrichtungen; Heime (Kinder-, Ledigen-, Alten- und sonstige Heime); Wäscherei, Reinigung, Friseur, Körperpflege	72%
<i>Bildungsstätten, Verlage</i>	
Bildungsstätten, Hochschulen, Schulen; Verlagswesen, Kunst, Theater, Film, Rundfunk, Fernsehen	70%
<i>Gesundheitswesen</i>	
Gesundheits- und Veterinärwesen, Arztpraxen, Krankenhäuser, Sanatorien	70%
<i>Rechtsberatung, Architekt. und weitere Dienstleistungen</i>	
Rechts-/Wirtschaftsberatung und -prüfung; Architektur- und Ingenieurbüros, Laboratorien; Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermögensverwaltung; Wirtschaftswerbung, photographisches Gewerbe; Hygienische Einrichtungen, Bäder, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Abwasser, Bestattungswesen, Friedhöfe; Leihhäuser, Vermietung von Autos und anderen beweglichen Sachen	68%
<i>Andere Dienstleistungen</i>	
Andere Dienstleistungen wie: Stellenvermittlung, Leiharbeitskräfte, Ehevermittlung, Auskunft-/Schreib-/Übersetzungsbüros, Bewachung, Botendienste, Abfüllungs-/Verpackungsgewerbe, Schaustellung, Lotterien/Spielautomaten	66%
<i>Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte</i>	
Verbände, Gewerkschaften, Parteien, Vereine ohne Erwerbscharakter; Kirchen, Orden, weltanschauliche Einrichtungen; private Haushalte	63%
<i>Gebietskörperschaften und Sozialversicherung</i>	
Allgemeine öffentliche Verwaltung (inkl. Vertretung fremder Staaten); öffentliche Sicherheit und Ordnung, Verteidigung; Sozialversicherung	81%
Alle Wirtschaftszweige	71%

<sup>2</sup> Der Fragebogen ist in MittAB 3 / 1993, S. 412 – 422 abgedruckt.

**Tabelle 3: Teilnahme nach Betriebsgrößenklassen**

	Teilnahmequote
1 – 4 Beschäftigte	67%
5 – 9 Beschäftigte	64%
10 – 19 Beschäftigte	71%
20 – 49 Beschäftigte	70%
50 – 99 Beschäftigte	72%
100 – 199 Beschäftigte	77%
200 – 499 Beschäftigte	74%
500 – 999 Beschäftigte	71%
1 000 – 4 999 Beschäftigte	72%
mehr als 5 000 Beschäftigte	73%
insgesamt	71%

Zur Durchführung der Interviews wurden insgesamt 472 Interviewer – überwiegend erfahrene Betriebsinterviewer - eingesetzt. Sie erhielten eine schriftliche Anleitung zu den Besonderheiten dieser Betriebsbefragung. Zur Feldarbeit erhielten die Interviewer 6930 Adressen mit dem Ziel, ca. 4000 auswertbare Interviews durchzuführen. Im Verlauf der Erhebung stellte sich heraus, daß – trotz Urlaubszeit – eine wesentlich höhere Teilnahmequote erreicht werden konnte als erwartet, so daß nicht nur auf die geplante dritte Einsatzwelle verzichtet werden konnte, sondern Ende August/Anfang September – aus Kostengründen – die weitere Bearbeitung durch die Interviewer gestoppt werden mußte. 639 Adressen wurden nicht für ein Interview genutzt, da die Zahl der vereinbarten Interviews bereits überschritten war, 159 Betriebe der Stichprobe existierten zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr, so daß sich eine Zahl von 6132 Betrieben als bereinigte Bruttogröße ergab.

Weitere Ausfälle ergaben sich aus den folgenden Gründen:

- 79 (1,3%) Betriebe waren nicht auffindbar,
- 40 (0,7%) Betriebsnummer nicht identifizierbar,
- 28 (0,5%) Interviews waren nicht auswertbar,
- in 285 (4,6%) Betrieben waren die Zielpersonen nicht erreichbar,
- in 478 (7,8%) Betrieben waren die Zielpersonen aus Zeitgründen nicht zum Interview bereit,
- in 702 (11,4%) Betrieben waren die Zielpersonen generell nicht zum Interview bereit,
- bei 96 (1,6%) Betrieben war die Zentrale zuständig und
- bei 68 (1,1%) Betrieben gab es sonstige Ausfallgründe.

Schließlich konnten 4356 Interviews, also eine Ausschöpfung von 71% erreicht werden. 91 wurden nicht einbezogen, weil die Betriebseinheit nicht eindeutig identifiziert werden konnte. Zur Auswertung wurden dann 4265 Betriebsdatensätze freigegeben. Die Teilnahmequoten schwanken nach Wirtschaftszweig zwischen 63% und 87%, nach Betriebsgröße zwischen 64% und 73% (Tabellen 2 und 3). Auch die Sollvorgaben für die 160 Branchen-/Größenklasse-Zellen wurden sehr gut erfüllt: In mehr als drei Viertel aller Zellen wurde die Sollvorgabe erreicht oder überschritten. In weiteren 25 Zellen (= 16% der Zellen) wurde die Sollvorgabe zu mindestens 75% erfüllt. Nur in 11 Zellen (= 7%) wurden weniger als 75% der Sollzahl erreicht.

Die Quote fehlender Angaben (keine Angabe oder „weiß nicht“ bzw. „Angabe nicht möglich/nicht gewünscht“) überstieg bei 22 der 76 Fragen im Fragebogen<sup>2</sup> 5%, bei folgenden 7 Fragen überstieg sie 20%:

- 39% (47% bei Großbetrieben) bei Frage 6 nach dem Umfang des Geschäftsvolumens 1992,
- 23% (31 % bei Großbetrieben) bei Frage 8 nach dem Anteil der Vorleistungen am Umsatz 1992,
- 32% bei Frage 9 nach der voraussichtlichen Tendenz der Entwicklung des Geschäftsvolumens 1993 – 1994 (demgegenüber gab es bei der anderen Teilfrage zur Entwicklungstendenz 1992 – 1993 nur 5% „weiß nicht“/KA),
- 35% bei Frage 16 nach dem Prozentbetrag der Investitionsentwicklung 1992 – 1993 (bei Frage 15 nach dem Umfang der Investitionen 1992 waren es 19%),
- 21% (29% bei Großbetrieben) bei Frage 60 nach der Lohn/Gehaltssumme,
- 33% bei Frage 68 nach der Zahl der Überstunden,
- 22% bei Frage 69 nach der Anzahl der Ausfallstunden wegen Kurzarbeit.

Bei den vier erstgenannten Fragen war im Fragebogen die Antwortmöglichkeit „weiß nicht“ bzw. „Angabe nicht gewünscht“ vorgegeben, bei den restlichen drei Fragen gab es eine solche Vorgabe nicht. Ebenso wie beim Interviewereinsatz war auch bei den Telefonaten im Rahmen des Editings die große Kooperationsbereitschaft der meisten Auskunftspersonen auffällig. Widersprüchliche Sachverhalte innerhalb des Fragebogens konnten in der Regel aufgeklärt werden.

Dagegen konnten fehlende Angaben im Fragebogen in der Mehrzahl der Fälle nicht nacherhoben werden, entweder weil die fehlenden Daten in der erfragten Form bei den Betrieben, die keine Angaben gemacht hatten, wirklich nicht verfügbar waren oder weil im Fragebogen die Option „Angabe nicht möglich/nicht gewünscht“ angeboten und von den Auskunftspersonen auch wahrgenommen wurde. Zum Zeitpunkt der Fragebogenerstellung hatte niemand mit einer so guten Akzeptanz der Befragung bei den Betrieben gerechnet. Deshalb waren wir bei der Formulierung der als besonders sensibel eingeschätzten und für die Entscheidung über die Teilnahme möglicherweise kritische Fragen nach dem Umsatz und der Investitionssumme aus heutiger Sicht möglicherweise zu vorsichtig. Aber man weiß natürlich auch nicht, ob die Akzeptanz nicht doch deutlich schlechter gewesen wäre, wenn diese Themen im Fragebogen offensiver formuliert worden wären.

Die Nutzung der Beschäftigtendatei der BA hat als Ziehungsgrundlage der Stichprobe einen großen Vorzug gegenüber denkbaren Alternativen: Die Datei enthält die vollständige Grundgesamtheit aller Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und verfügt über grundlegende Strukturinformationen für die Stichprobenschichtung und für die Hochrechnung. Da die gezogene Stichprobe und die Eckdaten für die Hochrechnung der Stichprobendaten auf die Grundgesamtheit auf derselben Quelle basieren, wird das Problem unterschiedlich abgegrenzter Einheiten (Arbeitsstätte - Betrieb – Unternehmen) bei der Stichprobenziehung und Erhebung und bei der Ermittlung der Eckdaten für die Hochrechnung vermieden (unter der Voraussetzung, daß das Stichprobenkonzept bei der Datenerhebung korrekt umgesetzt wird). Das sind optimale Voraussetzungen für die disproportionale Ziehung der Stichprobe (Großbetriebe haben eine wesentlich höhere – nährungsweise beschäftigungspropor-

tionale – Auswahlwahrscheinlichkeit als Kleinbetriebe<sup>3</sup> und für die betriebsproportionale Hochrechnung der Stichprobendaten.

Bei der praktischen Umsetzung dieses Schichtungskonzeptes für die Stichprobenziehung und die Hochrechnung gab es allerdings zwei Probleme:

- Fälle, bei denen die Erhebungseinheit nicht mit der vorgegebenen Stichprobeneinheit übereinstimmt,
- Fälle, bei denen die Strukturinformationen aus der Beschäftigtendatei der BA überholt bzw. falsch waren.

Bei 412 Betrieben (9%) beziehen sich die erhobenen Daten entweder nur auf einen Teilbereich der gezogenen Stichprobeneinheit oder auf eine Betriebseinheit, die außer der gezogenen Stichprobeneinheit eine oder mehrere zusätzliche Betriebseinheiten mit einer oder mehreren anderen Betriebsnummern umfaßt. Da die Auswahlwahrscheinlichkeiten für diese abweichenden Betriebseinheiten kaum bestimmbar sind, ist die Hochrechnung der dort erhobenen Daten auf direktem Weg praktisch unmöglich.

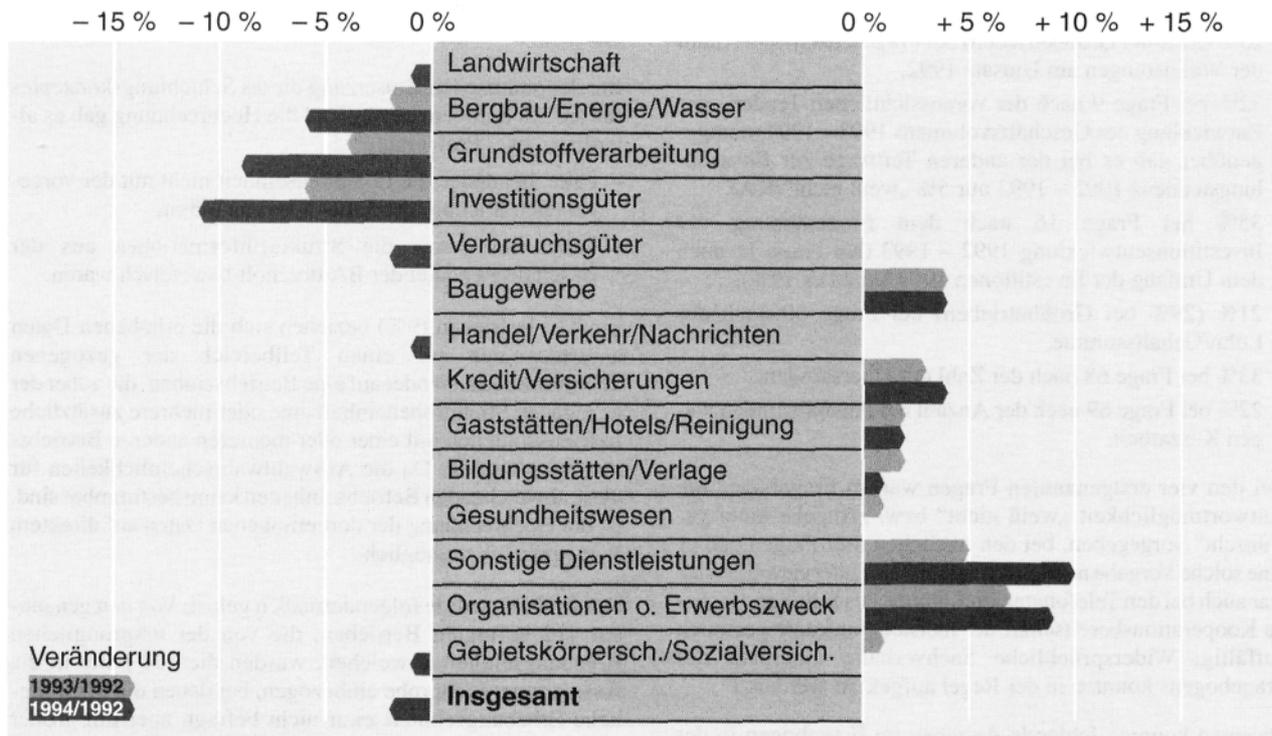
Das Problem wurde folgendermaßen gelöst: Von den genannten 412 befragten Betrieben, die von der ursprünglichen Erhebungseinheit abweichen, wurden die 321 Fälle in die Auswertungsstichprobe einbezogen, bei denen die ursprüngliche Erhebungseinheit zwar nicht befragt, aber mit großer Wahrscheinlichkeit zumindest korrekt identifiziert und Strukturhomogenität zwischen dieser Einheit und der befragten Betriebseinheit angenommen werden konnte. In diesen Fällen wurden die Angaben der befragten Einheit als (bestmögliche) Schätzer für die Strukturen der ursprünglich für die Stichprobe gezogenen (aber nicht befragbaren) Betriebseinheit genommen. Deshalb wurden in diesen Fällen alle quantitativen Angaben (Beschäftigtenzahlen, Anzahl von Einstellungen, Entlassungen und offenen Stellen, Angaben zum Geschäftsvolumen, zu Investitionen, Über- und Ausfallstunden – einzige Ausnahmen: höchste Einzelinvestitionen und Wocharbeitszeit) proportional zum Verhältnis der Anzahl Sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter bei der tatsächlich befragten Erhebungseinheit zu der bei der gezogenen Stichprobeneinheit auf die Größe der ursprünglichen Stichprobeneinheit zurückgerechnet (die qualitativen Angaben blieben unverändert). Damit waren die Auswahlwahrscheinlichkeiten wieder bestimmbar und die Daten konnten in die Hochrechnung mit einbezogen werden. Im freigegebenen Datensatz sind die rückgerechneten quantitativen Daten (nicht mehr die erhobenen quantitativen Angaben der abweichenden Erhebungseinheit) enthalten.

Die in der Beschäftigtendatei gespeicherten und zur Schichtung der Stichprobe verwendeten Strukturinformationen Branche und Betriebsgröße (Zahl der Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten) sind nach Angaben der Befragten bei etwa 8% der befragten Betriebe überholt bzw. fehlerhaft: Bei 139 Betrieben wurde die Branchenzuordnung korrigiert, bei 206 Betrieben die Zahl der Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zum 30. 06. 1992.

Die fehlerhaften Strukturinformationen aus der Beschäftigtendatei stellen die Präzision der Hochrechnung nicht in Frage, wenn die Annahme berechtigt ist, daß die Nettostichprobe auch hinsichtlich dieser fehlerhaften Angaben näherungsweise ein korrektes Abbild der Beschäftigtendatei ist, daß also die Beschäftigtendatei insgesamt im gleichen Umfang und auf die gleiche Art fehlerhafte Angaben enthält wie unsere Stichprobe. Hinweise darauf, daß die Betriebe mit feh-

<sup>3</sup> Unter dieser Voraussetzung können – bei gegebenem Stichprobenumfang die Stichprobendaten z. B. zum Beschäftigungstrend mit vergleichbarer statistischer Sicherheit für die verschiedenen Betriebsgrößenklassen ausgewertet werden.

Abbildung 1: Beschäftigungsentwicklung 1992 bis 1994 nach Branchen



lerhaften Angaben aus der Beschäftigendatei in der Nettostichprobe über- oder unterrepräsentiert sein sollten, sind nicht bekannt.

Das Hochrechnungsverfahren ist ausführlich im Methodenbericht (Infratest Sozialforschung 1994, S. 27 ff.) beschrieben.

Zwischen Mitte 1992 und Sommer 1993 gegründete oder erloschene Betriebe sind bisher nicht berücksichtigt worden. Somit wird zunächst unterstellt, daß sich die Beschäftigungseffekte von neuen und erloschenen Betriebe etwa die Waage halten.

### 3 Beschäftigungsveränderungen in den Betrieben

Saldierte Aussagen über Beschäftigungsveränderungen in der Gesamtwirtschaft oder in einzelnen Branchen verdecken die Entwicklungsdynamik der Betriebe. Die betriebliche Beschäftigung entwickelt sich unterschiedlich, so daß sich bei der Befragung einzelner Betriebe oder Betriebstypen gegenläufige Tendenzen zeigen, die für eine detaillierte Beurteilung des Arbeitsmarktes von besonderer Bedeutung sind.

#### 3.1 Beschäftigungsentwicklung 1992 – 1994 nach Branchen

In der aktuellen Rezessionsphase zeigen sich bei der Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung nach Branchen Gewinner und Verlierer (Abbildung 1):

- Es sind vor allem Industriebranchen, in denen die Beschäftigung abgebaut wird: An erster Stelle steht die Investitionsgüterindustrie, an zweiter Stelle die Grundstoffverarbeitung. Auch in Bergbau, Energiewirtschaft und Wasserversorgung geht Beschäftigung verloren.
- Beschäftigungsgewinne sind bei den Dienstleistungen zu finden. Erhebliche Beschäftigungsgewinne zeigen vor al-

lem die Sonstigen Dienstleistungen (Rechts-/Wirtschaftsberatung und -prüfung, Architektur- und Ingenieurbüros, Laboratorien, Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermögensverwaltung, Wirtschaftswerbung sowie andere Dienstleistungen). Auch in Organisationen ohne Erwerbszweck incl. privaten Haushalten werden neue Arbeitsplätze angeboten und besetzt.

- Dienstleistungsbranchen, die in den 1980er Jahren die Beschäftigungsexpansion wesentlich gestützt haben, wie Verkehr, Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe, bauen zwar auch 1992/1994 ihre Beschäftigung aus, die Wachstumsraten sind aber niedrig im Vergleich zu den sonstigen Dienstleistungen.

#### 3.2 Beschäftigungsveränderungen 1992 – 1994 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebe durchlaufen Entwicklungsphasen: Sie werden meist als Kleinbetriebe gegründet, wachsen im Lauf der Jahre, zeigen wechselnde Beschäftigungsniveaus je nach Entwicklungssituation, Konjunktur und anderen Einflußgrößen. Derzeit wachsen tendenziell kleine Betriebe, während große Betriebe eher schrumpfen. In der Abbildung 2 sind die Beschäftigungsänderungen nach Betriebsgrößen darzustellen.

In der konjunkturell und strukturell schwierigen Phase 1992 bis 1994 wächst die Mitarbeiterzahl nur in Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten. Besonders stark ist die Beschäftigungszunahme bei den ganz kleinen Betrieben bis 4 Beschäftigte. In den größeren Betrieben wird in diesen Jahren Personal abgebaut: In Großbetrieben mit 5000 und mehr Beschäftigten lag der Beschäftigungsrückgang 1992 – 1993 bei etwa 4%, erwartet wird Mitte 1993 bis Mitte 1994 ein Beschäftigungsrückgang von weiteren 6%.

Der gesamtwirtschaftliche Beschäftigungssaldo ist insgesamt negativ: Nach den hochgerechneten Ergebnissen des IAB-

Abbildung 2: Beschäftigungsentwicklung 1992 bis 1994 nach Betriebsgrößen

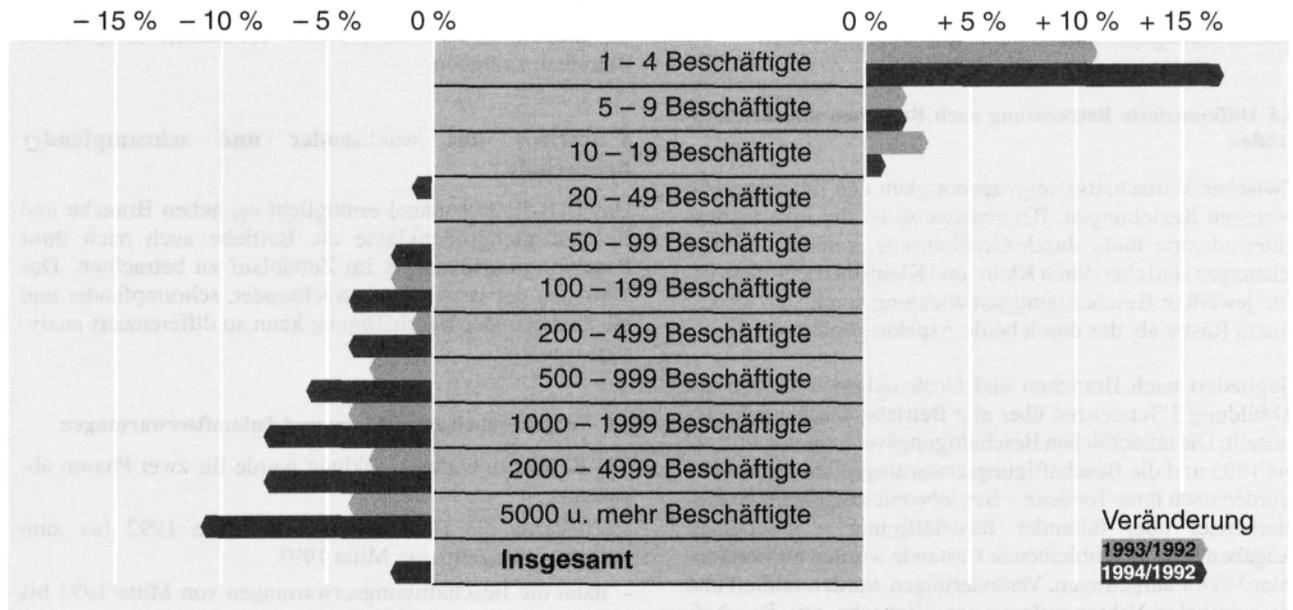


Abbildung 3: Betriebliche Beschäftigungstendenzen 1992 - 1994 nach Betriebsgrößenklassen und Branchen

	1 - 4	5 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 - 199	200 - 499	500 - 999	1 000 - 1 999	2 000 - 4 999	ab 5 000	Insgesamt
Landwirtschaft	▷	▷	▷	▷	▷	▷	-	-	-	-	-	▷
Bergbau/Energie/Wasser	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Grundstoffverarbeitung	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Investitionsgüter	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Verbrauchsgüter	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Baugewerbe	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Handel	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Verkehr/Nachrichten	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Kredit und Finanz	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Versicherungen	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Gaststätten/Reinigung	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Bildungsstätten/Verlage	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Gesundheitswesen	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Rechtsberatung, Architekt u. weitere Dienstleist.	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Andere Dienstleistungen	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Organisationen o. Erwerbszweck	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Gebietsk./Soz. Vers.	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷
Insgesamt	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷	▷

Feldbesetzung: ▷ 50 % der Betriebe oder 30 Betriebe und mehr    ▷ zwischen 2 und 29 Betrieben oder unter 50 %    - keine Betriebe oder nur 1 Betrieb in der Stichprobe

Betriebspanels stehen für die Zeit von Mitte 1992 bis Mitte 1994 einem Beschäftigungsverlust von 1,4 Mio. Personen Beschäftigungsgewinne von nur 0,65 Mio gegenüber.

### 3.3 Differenzierte Betrachtung nach Branchen und Betriebsgrößen

Zwischen Wirtschaftszweigzugehörigkeit und Betriebsgröße bestehen Beziehungen. Beispielsweise ist die Investitionsgüterindustrie mehr durch Großbetriebe, sonstige Dienstleistungen sind eher durch Klein- und Kleinstbetriebe geprägt. Die jeweilige Beschäftigungsentwicklung spielt sich also in einem Raster ab, das durch beide Aspekte geprägt wird.

Gegliedert nach Branchen und Größenklassen sind in der Abbildung 3 Tendenzen über alle Betriebe anschaulich dargestellt: Die tatsächlichen Beschäftigungsveränderungen 1992 bis 1993 und die Beschäftigungserwartungen bis Mitte 1994 wurden nach ihrer Tendenz – Betriebe mit steigender, gleichbleibender oder fallender Beschäftigung – untersucht. Angaben über gleichbleibende Bestände wurden als horizontaler Vektor aufgetragen, Veränderungen wurden saldiert und als vertikaler Vektor aufgetragen (Betriebe mit Beschäftigungsgewinnen nach oben, mit Beschäftigungsverlusten nach unten). Die Gesamtrendenz ergibt sich dann aus der jeweils Resultierenden, die in Abbildung 3 aufgetragen ist. Die ausgefüllten Pfeile markieren Felder mit mehr als 30 Betrieben (erhobene Werte) oder jene, bei denen mindestens 50% der Betriebe aus der Grundgesamtheit in diesem Feld erfaßt wurden. Die Besetzung der einzelnen Felder ergibt sich aus dem Aufbau der Stichprobe. Jeder Betrieb hat dasselbe Gewicht, das jedoch nichts über das tatsächliche Ausmaß der Beschäftigungsänderung aussagt. Pfeile nach oben können in einigen Fällen mit Beschäftigungsabbau (und umgekehrt) verbunden sein.

Die Abbildung 3 gibt einen Überblick über die sehr unterschiedlichen Trends, die von den Gesamttrends der Betriebsgrößenklassen oder Branchen abweichen können. Kleine Betriebe haben in fast allen Branchen eine positive Tendenz. Erst Betriebe ab 50 Beschäftigte zeigen ausgeprägtere Branchencharakteristika: Rückläufige Tendenz zeigt sich im Warenproduzierenden Gewerbe, in Verkehr/Nachrichten-

übermittlung, im Bildungswesen und bei Verlagen. Bei Kredit- und Finanzierungsinstitutionen, bei Versicherungen und im Gesundheitswesen sind positive Tendenzen in größeren Betrieben zu finden.

### 4 Betriebe mit wachsender und schrumpfender Belegschaft

Das IAB-Betriebspanel ermöglicht es, neben Branche und Beschäftigtengrößenklasse die Betriebe auch nach ihrer Beschäftigungsdynamik im Zeitablauf zu betrachten. Das Verhalten der Betriebe mit wachsender, schrumpfender und gleichbleibender Beschäftigung kann so differenziert analysiert werden.

#### 4.1 Vergangenheitsentwicklung und Zukunftserwartungen

Die Beschäftigungsentwicklung wurde für zwei Phasen abgefragt:

- Zunächst die Entwicklung von Mitte 1992 bis zum Befragungszeitpunkt Mitte 1993,
- dann die Beschäftigungserwartungen von Mitte 1993 bis Mitte 1994.

Daraus lassen sich die folgenden typischen Entwicklungsvarianten der Betriebe bilden (Abbildung 4).

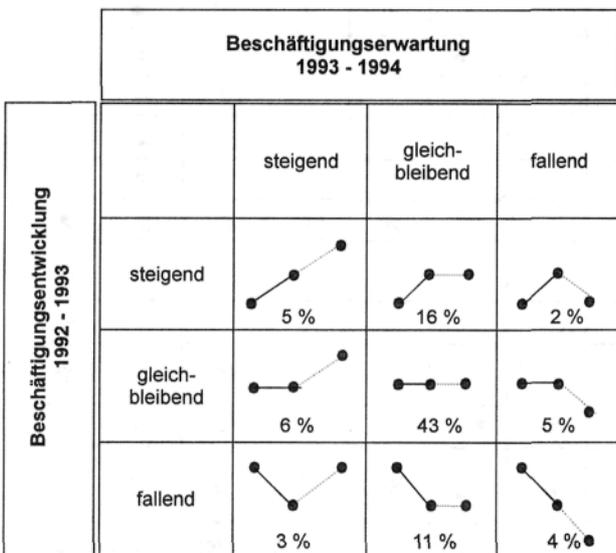
Insgesamt 52% der Betriebe geben eine unveränderte Tendenz ihrer Beschäftigungsentwicklung in beiden Zeitabschnitten an:

- 43% der Betriebe zeigen in beiden Phasen gleichbleibende Beschäftigung;
- 5% der Betriebe wachsen in beiden Phasen;
- 4% der Betriebe schrumpfen in beiden Phasen.

54% der Betriebe hatten in der ersten Phase konstante Beschäftigung, die meisten von ihnen erwarten dies auch für die Zukunft.

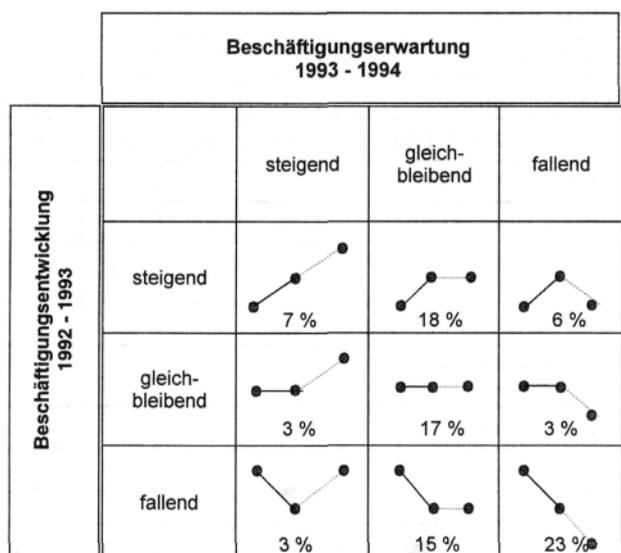
70% der Betriebe erwarten für die Zukunft eine unveränderte Beschäftigung, zwei Drittel von ihnen hatten auch in der Vergangenheit keine Veränderung angegeben, die übrigen sind entweder gewachsen oder geschrumpft.

Abbildung 4: Beschäftigungstrends (Betriebe)



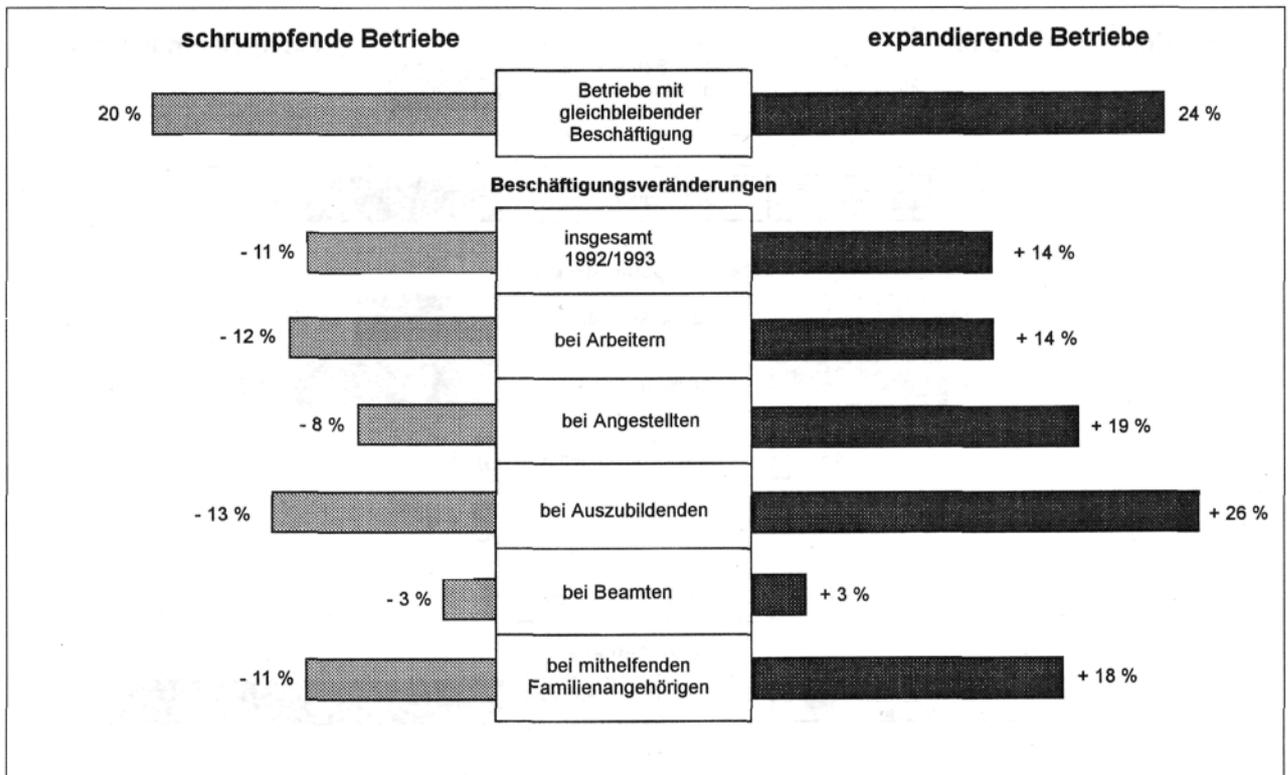
keine Angabe bei 5 % der Betriebe

Abbildung 5: Beschäftigungstrends (Beschäftigte)



keine Angabe bei Betrieben mit 5 % der Beschäftigten

Abbildung 6: Beschäftigungsänderungen 1992/1993



Nur 5% der Betriebe zeigen eine Tendenzumkehr: Sie sind entweder in der ersten Phase gewachsen und erwarten für die zweite Phase ein Schrumpfen oder umgekehrt.

Diese Verhältnisse ändern sich, wenn die Beschäftigungstrends nicht nach der Zahl der Betriebe, sondern nach Beschäftigten gewichtet werden (Abbildung 5). Dann haben die Großbetriebe ein höheres Gewicht, während die Kleinbetriebe nur wenig Einfluß haben. Der Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit gleichbleibender Beschäftigung (das sind 43% der Betriebe) beträgt 17%, der Anteil der Beschäftigten in durchgehend schrumpfenden Betrieben (4% aller Betriebe) jedoch 23%.

Es ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die Interpretation der Ergebnisse des IAB-Betriebspanels zwar häufig für die Einheit „Betrieb“ erfolgt, daß aber die unterschiedlichen Charakteristika der Kleinst-, Klein-, Mittel- und Großbetriebe es immer wieder erforderlich machen, die angegebenen Tendenzen auch für Beschäftigte zu ermitteln und nach Betriebsgrößen zu differenzieren. Geringe relative Veränderungen in Großbetrieben wirken stärker auf die Beschäftigung als z. T. erhebliche in Kleinbetrieben.

Der Effekt der Betriebsgröße kann sich auch in den weiteren Analysen der Bestimmungsgrößen für schrumpfende und expandierende Betriebe auswirken. So können sich betriebsgrößenspezifische Differenzierungen z. B. von Beschäftigtengruppen (Arbeiter, Angestellte, Auszubildende, Beamte, sowie Frauen und Männer) über den Betriebsgrößeneffekt auf weitere Bestimmungsgrößen der Beschäftigung auswirken.

95% der befragten Betriebe in Westdeutschland waren in der Lage und bereit, eine Beschäftigungstendenz ein Jahr im voraus anzugeben. Eine Quantifizierung der Tendenzangaben wollten oder konnten 14% der schrumpfenden Betriebe nicht vornehmen. Bei den wachsenden Betrieben waren es nur 2%, die keine quantitativen Angaben machten.

Die westdeutsche Wirtschaft erwartet von Mitte 1993 bis Mitte 1994 einen Beschäftigungsrückgang von insgesamt zwei Prozent. Diese Einschätzungen der Arbeitgeber, kurz nach der Jahresmitte 1993 erhoben, stimmen mit anderen gesamtwirtschaftlichen Prognosen, etwa des Sachverständigenrates, gut überein. (SVR JG 1993/94, Ziffer 221).

#### 4.2 Bisherige Beschäftigungsentwicklung 1992 – 1993

Für die folgenden Auswertungen wurden die Betriebe nach ihrer Beschäftigungsentwicklung von 1992 bis 1993 klassifiziert:

- 20% der Betriebe bauten Beschäftigung ab;
- 24% der Betriebe erhöhten ihre Beschäftigung;
- 56% der Betriebe hatten eine gleichbleibende Beschäftigung.

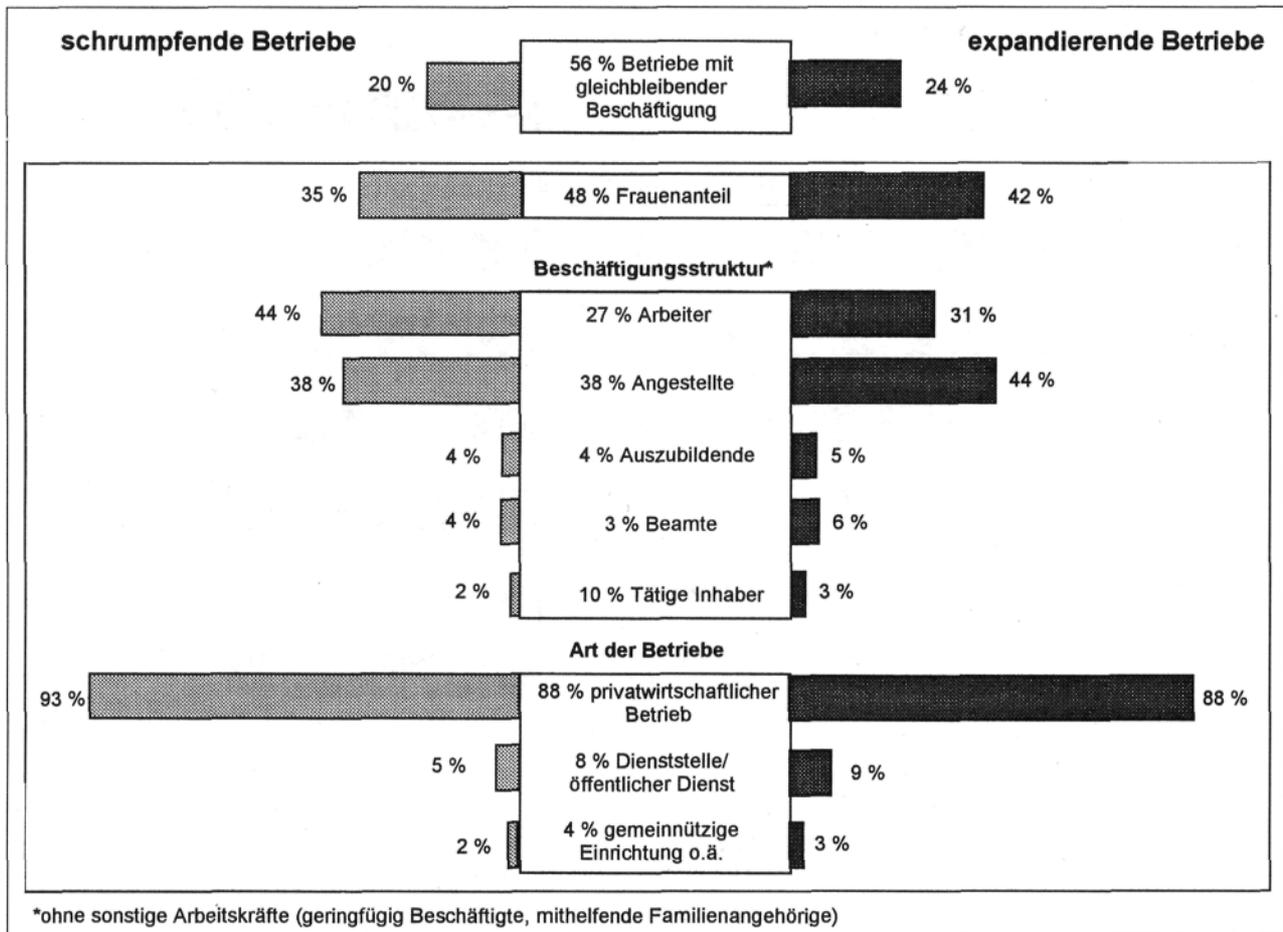
Zwischen den wachsenden und schrumpfenden Betrieben ergeben sich die folgenden Unterschiede (die Strukturen der Betriebe mit konstanter Beschäftigung werden in der Folge nur dort dargestellt, wo sie trotz gleichbleibender Gesamtbeschäftigung strukturelle Änderungen zeigen).

##### 4.2.1 Veränderungen bei Beschäftigtengruppen

Abbildung 6 zeigt für die 24% gewachsenen und für die 20% geschrumpften Betriebe die Entwicklung bei einzelnen Beschäftigtengruppen.

In schrumpfenden Betrieben nimmt die Zahl der Arbeiter anteilig stärker ab als die der Angestellten; in expandierenden Betrieben wächst die Zahl der Angestellten stärker als die der Arbeiter. Die Zahl der Auszubildenden geht bei Betriebs-schrumpfung zwar um 13% zurück, bei Expansion wird sie aber auch überdurchschnittlich ausgedehnt (+ 26%). Ange-

Abbildung 7: Beschäftigungsstruktur und Art der Betriebe 1993



stellte werden in schrumpfenden Betrieben weniger abgebaut (8%) und in wachsenden Betrieben mehr eingestellt (19%). Die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen nimmt in schrumpfenden Betrieben um 11 % ab, in expandierenden um 18% zu. Der Vergleich zur Gesamtentwicklung zeigt, welche Beschäftigtengruppen vom Abbau stärker betroffen sind bzw. welche bei Expansion profitieren.

In den stagnierenden Betrieben ergeben sich leichte Verschiebungen zwischen den Beschäftigtengruppen, wobei sich die Zahl der Auszubildenden mit - 6% am stärksten verändert. Auch bei stagnierenden Betrieben gibt es einen geringen innerbetrieblichen Beschäftigungsstrukturwandel.

#### 4.2.2 Beschäftigungsstruktur Mitte 1993

Von 1992 auf 1993 schrumpfende Betriebe haben einen höheren Arbeiteranteil (44% gegenüber 31%, siehe Abbildung 7) als expandierende Betriebe. Komplementär dazu sind Angestellte weniger häufig (38%) in schrumpfenden als in expandierenden Betrieben (44%) zu finden. Der Anteil Auszubildender (im Jahr 1993) ist bei beiden Betriebstypen (schrumpfende und expandierende) etwa gleich (4% bzw. 5%).

Expandierende Betriebe weisen einen hohen Anteil an Frauenbeschäftigung auf. Eine eingehendere Analyse muß noch klären, ob es sich hier um einen Effekt der Betriebsgröße, gewisser Branchen oder um einen bestimmter Berufs- und Beschäftigtengruppen handelt.

Auch Betriebe des Öffentlichen Dienstes sowie gemeinnützi-

ge Einrichtungen zeigen, wie die privatwirtschaftlichen Betriebe, Beschäftigungszunahmen und -abnahmen. Allerdings sind sie bei den stagnierenden und wachsenden Betrieben stärker vertreten als bei den schrumpfenden (siehe Abbildung 7).

#### S. Investitionen

Im Jahre 1993 wollten 26% der Betriebe das Investitionsniveau des Vorjahres beibehalten und 43% wollten es reduzieren. 18% der Betriebe hatten vor, im Jahre 1993 mehr als im Vorjahr zu investieren. Nach vorläufigen Berechnungen sagten die 65% der Betriebe mit Angaben zu Investitionen in 1992 und 1993, daß diese um 22% gegenüber 1992 gesunken seien. Laut SVR gingen die Ausrüstungsinvestitionen in der Gesamtwirtschaft in dieser Zeit um 14,5% zurück.

Schwerpunkte der größten Einzelinvestition 1992 sind vor allem die Betriebsausstattung und sonstige Anlagen (36% der Betriebe), Informationstechnik (24%), Verkehrsmittel und Transportsysteme (24%) und Grundstücke und Gebäude (16%). Mit diesen Investitionen wurden vor allem die folgenden Ziele verfolgt: Modernisierung und Kapazitätserweiterung (knapp 60% der Betriebe). Kostensenkung als unmittelbares Investitionsziel wurde nur von 6% der Betriebe angegeben. Je größer die Betriebe sind, umso mehr Wert legen sie auf die Senkung der Betriebs- bzw. Produktionskosten. Ein bedeutendes Investitionsziel ist auch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen (21% der Betriebe). Allerdings nimmt die Bedeutung dieses Ziels mit zunehmender Betriebsgröße ab.

Insgesamt zwei Drittel der Betriebe haben 1992 investiert. Bei den Sonstigen Dienstleistungen (77% der Betriebe), bei Grundstoff- und Investitionsgüterindustrie (76 bzw. 73%) und im Baugewerbe (72%) investierten überdurchschnittlich viele Betriebe. Dagegen haben Betriebe in den Branchen Bildungseinrichtungen (56%), Gaststätten/Heime (57%) sowie im Handels-/Verkehrsbereich und Organisationen ohne Erwerbszweck (je 60%) weniger häufig als der Durchschnitt investiert. Von den Kleinstbetrieben bis zu 4 Beschäftigten investierte 1992 nur jeder zweite, von den Betrieben mit 200 und mehr Beschäftigten neun von zehn.

## 6. Stellenangebote und Einstellungen

### 6.1 Das Stellenangebot Mitte 1993

Von besonderem Interesse für die BA sind Informationen zum Arbeitskräftebedarf der Betriebe. Trotz des gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsabbaus gibt es Stellenangebote in durchaus nennenswertem Umfang. Nur auf den ersten Blick kann dies überraschen.

Allzuleicht wird übersehen, daß es auch unabhängig von der Konjunktur viel Bewegung auf dem Arbeitsmarkt gibt. Jahr für Jahr räumt ein Altersjahrgang seine Arbeitsplätze und ein junger rückt nach. Daneben gibt es Arbeitsplatzwechsel im Rahmen der Fluktuation. Dies alles trägt dazu bei, daß es auch in der Rezession Stellenangebote gibt. Aus der langjährigen Beobachtung kann man modellhaft davon ausgehen, daß allein friktionsbedingt mehr oder weniger ständig mindestens 1% der Arbeitsplätze in der Volkswirtschaft nicht besetzt ist. Dahinter steht der Zeitbedarf, den Arbeitsmarktausgleichsprozesse erfordern. Absolut bedeutete dies unbesetzte, möglicherweise auch angebotene Stellen in der Größenordnung von mindestens ¼ Mio. Vermutlich nimmt diese Zahl zu, wenn die Betriebe mehr Qualifizierte einstellen wollen und/oder die Anforderungen steigen.

Lediglich 263 000 Betriebe, also nur ein Sechstel von allen, suchten Mitte 1993 insgesamt 492 000 Arbeitskräfte zum nächstmöglichen Einstellungstermin (siehe auch Tabelle 4), immerhin 187 000 Betriebe (12%) suchten 347 000 Mitarbeiter für eine spätere Einstellung. Nur ein Teil aller Stellenangebote – wie auch andere Untersuchungen zeigen, etwa ein Drittel – wird dem Arbeitsamt gemeldet. Etwa die Hälfte der sofort und nur ein Viertel der später zu besetzenden Stellen werden dem Arbeitsamt gemeldet. In absoluten Zahlen wurden 325 000 angegeben. Nach der Geschäftsstatistik der BA lag demgegenüber die Zahl der dem Arbeitsamt gemeldeten Stellen zwischen rd. 273 000 (Juni 1993) und rd. 229 000 (September 1993). Zum Teil lassen sich die Unterschiede auf ein evtl. anderes Melde- bzw. Dokumentationsverhalten bei Betrieben einerseits und Vermittlern andererseits zurückführen. Spätere Auswertungs- und Analyse-schritte werden die Abweichungen im Niveau und in der Struktur der gemeldeten offenen Stellen klären helfen.

**Tabelle 4: Sofort und später zu besetzende Stellen und Einschaltung der Arbeitsämter nach Qualifikationsgruppen, Mitte 1993**

	sofort zu besetzende Stellen	später zu besetzende Stellen
Betriebe, die Arbeitskräfte suchen	263 000	187 000
Anzahl gesuchter Arbeitskräfte	492 000	347 000
dem Arbeitsamt gemeldet:		
von allen offenen Stellen	47%	27%
von den offenen Stellen für		
un-/angelernte Arbeiter/innen	55%	23%
Facharbeiter/innen	46%	28%
Angestellte/Beamte für einfache Tätigkeiten	46%	13%
Angestellte/Beamte für qualifizierte Tätigkeiten	42%	30%

**Abbildung 8: Sofort zu besetzende Stellen nach Betriebsgrößenklassen und Beschäftigtengruppen, Mitte 1993 in 1000**

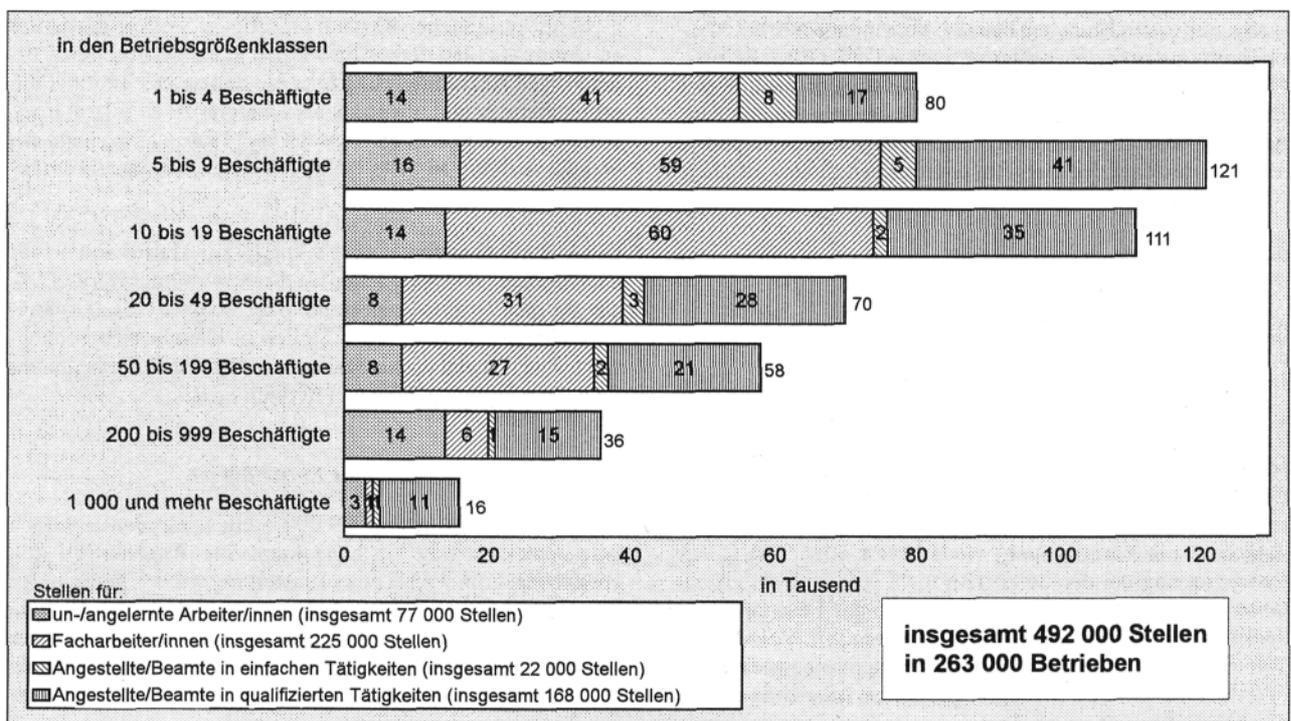
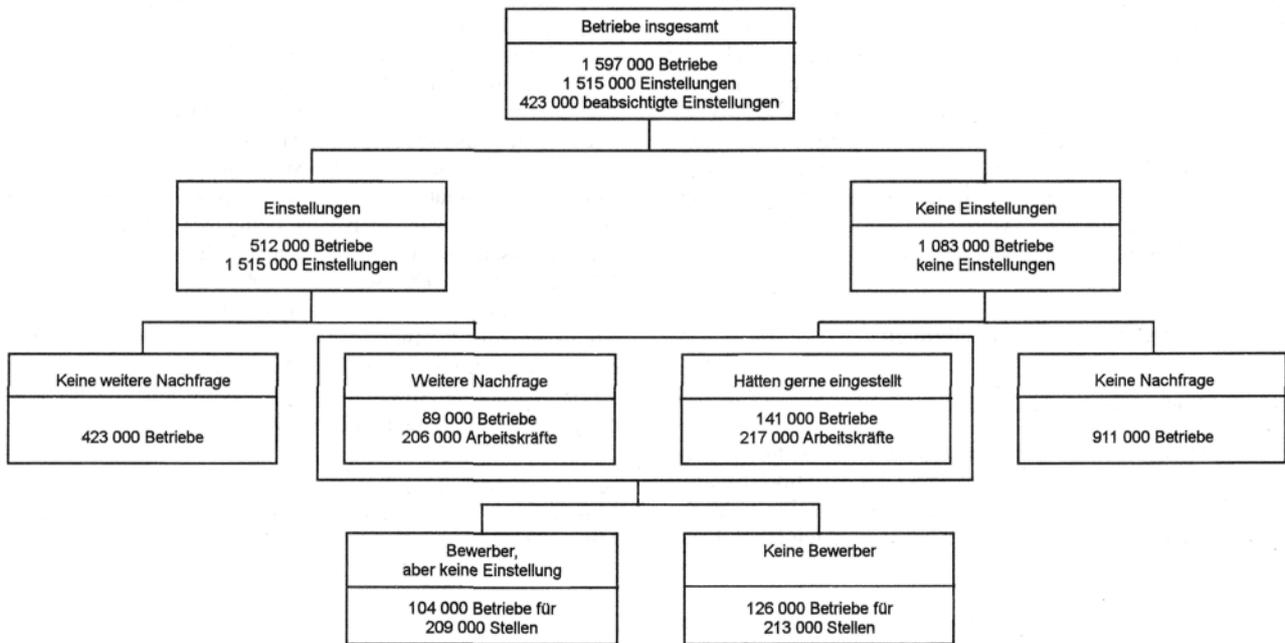


Abbildung 9: Personalnachfrage, betriebliche Einstellungen und Bewerberangebot im 1. Halbjahr 1993 bzw. zum Befragungszeitpunkt\*



\*Differenzen aufgrund von Rundungen und fehlenden Angaben

Abbildung 8 enthält die Verteilung dieser Stellenangebote für sofort zu besetzende Stellen nach Betriebsgrößen und Beschäftigtengruppen. Fast zwei Drittel der sofort zu besetzenden Stellen wurden von Kleinbetrieben unter zwanzig Beschäftigten angeboten. Großbetriebe ab 1 000 Beschäftigte boten dagegen nur 16 000 sofort zu besetzende Stellen an. Etwa die Hälfte des Stellenangebots richtete sich an Facharbeiter, gut ein Drittel der Stellen war für qualifizierte Angestelltentätigkeiten ausgeschrieben. Es überrascht, in welchem Umfang (und Anteil) auch Klein- und Mittelbetriebe qualifizierte Angestellte suchen (siehe Abbildung 8).

Die sofort zu besetzenden Stellen sind vor allem im Baugewerbe und in den Branchen Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung zu finden, weiterhin auch in Gaststätten, Heimen, Hotels und bei den sonstigen Dienstleistungen incl. Freien Berufen sowie in der Industrie. Mit der saisonbedingten Ausnahme der Bauwirtschaft bleiben diese Branchenschwerpunkte auch bei der Zahl der später zu besetzenden Stellen erhalten.

## 6.2 Einstellungen

### 6.2.1 Einstellungssituation im 1. Halbjahr 1993

Im ersten Halbjahr 1993 haben über 500 000 Betriebe (32%) gut anderthalb Millionen Arbeitskräfte eingestellt (Abbildung 9). Das ist jedoch nur rund die Hälfte der Zugänge bzw. Meldungen neuer Beschäftigungsverhältnisse der Beschäftigtenstatistik. Dies läßt sich zumindest zum Teil damit erklären, daß im Bewußtsein der befragten betrieblichen Experten manche Fälle kurzfristiger, wiederholter oder mehrfacher Beschäftigung bei der Befragung nicht jedesmal als gesonderte Einstellung in Erinnerung sind. In der Beschäftigtenstatistik wird jedoch jede Einstellung gezählt. Ferner sind Wechsel der Versicherungsträger (Arbeiter/Angestellte) und unternehmensinterne Versetzungen zu berücksichtigen, um die Abweichungen zu erklären.

Zwei Drittel der Betriebe haben im 1. Halbjahr 1993 kein Personal eingestellt. Rund 230 000 Betriebe hätten im 1. Halbjahr gerne Arbeitskräfte eingestellt: Und zwar 89 000 Betriebe, die bereits eingestellt hatten und weitere 206 000 Beschäftigte einstellen wollten, sowie 141 000, die keine Arbeitskräfte einstellten, aber 217 000 einstellen wollten. Etwa 126 000 Betriebe (8%) hatten jedoch lt. Befragung keine Bewerber für ihre Stellen, während 104 000 Betriebe (6,5%) zwar Bewerber hatten, diese jedoch nicht einstellten.

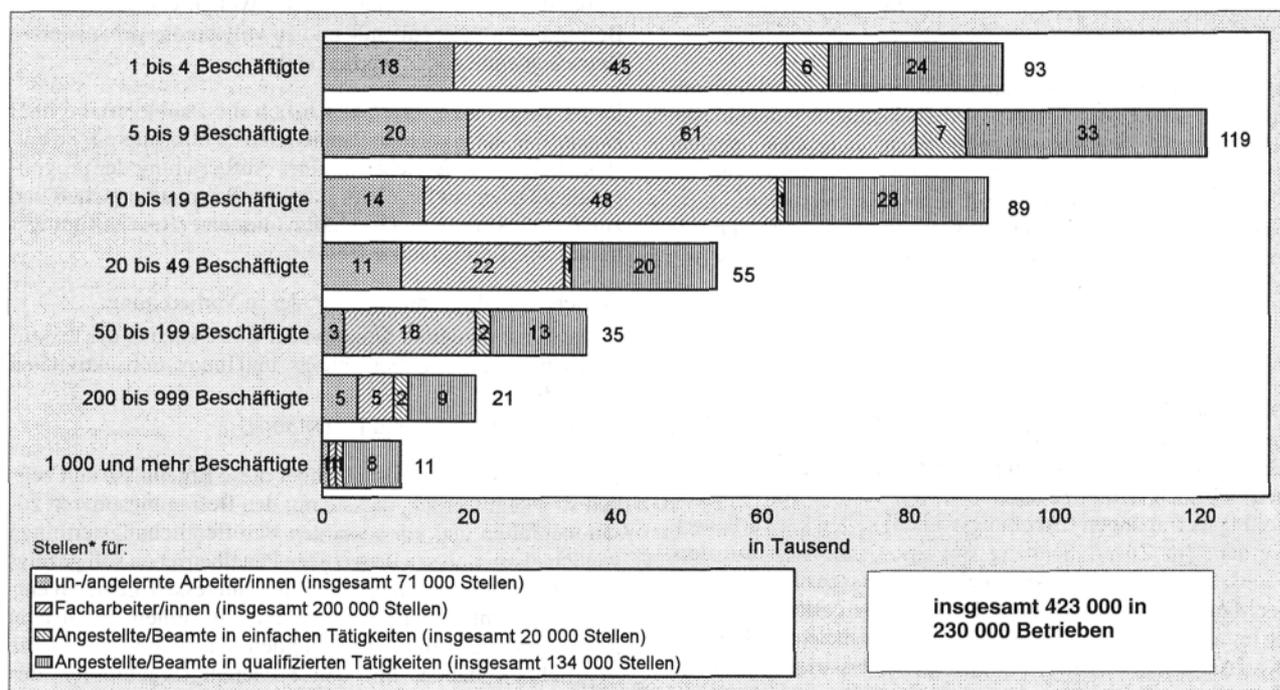
Insgesamt belief sich die Zahl der im Zeitraum von Januar 1993 bis Juni 1993 von den Betrieben angestrebten, aber nicht realisierten Einstellungen auf 423 000. Diese Zahl darf aber nicht als zusätzlicher Bestand an offenen Stellen, der ja nur an einem Stichtag gemessen werden kann, interpretiert werden. Diese Aufsummierung über ein halbes Jahr ist nicht unproblematisch und allenfalls als Obergrenze zu sehen, insofern als z. B. Einstellungswünsche vom Jahresanfang nicht unbedingt mehrere Monate weiterbestehen (Saisonanforderungen).

Diese Stellenangebote waren knapp zur Hälfte solche für Facharbeiter (200 000 Stellen) und knapp zu einem Drittel solche für qualifizierte Angestellte oder Beamte (134 000 Stellen). Hauptsächlich blieben Stellen in Kleinbetrieben unbesetzt. Zwei Drittel dieser Stellen wurden von Betrieben unter 50 Beschäftigten angeboten (Abbildung 10).

### 6.2.2 Hinderungsgründe für Einstellungen

104 000 Betriebe hatten 209 000 Stellen, mit denen jedoch kein Arbeitsvertrag zustande kam. Die Angaben zu den Hinderungsgründen bei einer Einstellung wurden getrennt für Personengruppen erfaßt (Tabelle 5). Die häufigsten Gründe für die Ablehnung von Bewerbern waren – aus Sicht der Betriebe – Qualifikationsdefizite sowie mangelnde persönliche Eignung. Folgende dominanten Ablehnungsgründe wurden genannt:

Abbildung 10: Beabsichtigte, aber nicht realisierte Einstellungen im 1. Halbjahr 1993 nach Betriebsgrößenklassen und Beschäftigtenengruppen in 1000



\*Abweichungen in den Summen durch Rundung

- Bei un-/angelernten Arbeitern beklagten zwei Drittel der Betriebe mangelnde persönliche Eignung der Bewerber, die Hälfte der Betriebe zu hohe Einkommensvorstellungen.
- Bei Facharbeitern gaben knapp die Hälfte der Betriebe mangelnde Kenntnisse als Hinderungsgrund für eine Einstellung an. Von je einem Drittel der Betriebe wurden „keine geeignete Berufsausbildung“ und „zu geringe Berufserfahrung“ als Ablehnungsgrund genannt.
- Bei Angestellten/Beamten für einfache Tätigkeiten waren es häufig zu hohe Einkommenswünsche, zu hohes Alter oder Persönlichkeitsmängel, die eine Einstellung im jeweiligen Betrieb verhinderten.
- Bei Angestellten/Beamten für qualifizierte Tätigkeiten wurden fehlende Kenntnisse beklagt. Auch bei dieser Personengruppe waren für den Betrieb die Einkommenswünsche nicht immer adäquat oder es wurden Persönlichkeitsmängel als Einstellungshindernis angegeben.

Tabelle 5: Weshalb Arbeitsverträge nicht zustande kamen  
Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen

Gründe	un-/angelernte Arbeiter/innen	Facharbeiter/innen	Angestellte/Beamte in einfachen Tätigkeiten	Angestellte/Beamte in qualifizierten Tätigkeiten
Bewerber . . .				
hatten Mängel in der Allgemeinbildung	10	10	1	15
hatten keine oder keine geeignete Berufsausbildung	10	33	4	14
hatten nicht die erforderlichen Kenntnisse	30	47	17	40
hatten zu wenig Berufserfahrung	15	32	4	15
waren überqualifiziert	1	8	0	5
waren gesundheitlich Leistungsgemindert	9	11	0	6
waren zu alt	0	9	22	12
hatten unvereinbare Arbeitszeitwünsche	29	10	5	15
hatten zu hohe Einkommensvorstellungen	50	27	35	35
waren aufgrund ihrer Persönlichkeit nicht geeignet	66	31	23	21
sonstige Gründe	28	18	56	43
keine Angaben	3	7	3	7
Insgesamt	251	243	170	228

Die Angaben zu unvereinbaren Arbeitszeitwünschen zwischen Arbeitgeber und Bewerber außer bei Un- und Angelernten lagen im unteren Häufigkeitsbereich der Nennungen (bei 5% bis 15%).

In der gegenwärtigen Arbeitsmarktsituation mit beachtlichem Angebot auch qualifizierter Arbeitskräfte versuchen die Betriebe die Stellenbesetzung nach möglichst vielen Merkmalen zu optimieren. Dem stehen oft Bewerber gegenüber, die Stellen suchen und ebenfalls versuchen, ihre Vorstellungen zu verwirklichen. Die daraus entstehenden Probleme des Arbeitsmarktausgleichs sind hier nur aus betrieblicher Sicht erhoben worden.

## 7 Weiteres Vorgehen

Die bisherigen Ergebnisse der „Einstiegsbefragung“ bestärken das IAB, mit jährlichen Betriebsbefragungen über „Beschäftigungstrends“ die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes noch stärker zu durchleuchten. Vorteile von Wiederholungsbefragungen (Erhebungswellen) sollen kurz erläutert werden: Im Zusammenhang mit der Diskussion um den Fachkräftemangel ist es beispielsweise wissenswert, ob dieser Mangel stets von denselben Betrieben festgestellt wird oder ob immer wieder andere dieses Problem konstatieren. Mit Hilfe des IAB-Betriebspanels können solche Entwicklungen im Zeitablauf verfolgt und analysiert werden. Ebenso wird es dann möglich, Wirkungen von Investitionen oder Innovationen auf die Beschäftigungsentwicklung nicht nur auf ein Jahr zu beziehen, sondern auch auf die weiteren einzelbetrieblichen Veränderungen in den Folgejahren.

Die BA ist für eine effiziente Aufgabenerledigung – über die laufenden Geschäftsstatistiken hinaus – auf repräsentative und vorausschauende Informationen aus Betrieben angewiesen. Das IAB hat deshalb dieses neue Informationsinstrument entwickelt, um betriebliche Personalprobleme – sei es Belegschaftsabbau oder Fachkräftemangel – besser zu erkennen.

Die BA wird mit dieser Untersuchung umfassende, repräsentative Erkenntnisse über die betrieblichen Determinanten der Beschäftigung erhalten. Insbesondere werden zusätzliche Orientierungshilfen darüber erwartet,

- wie betriebsorientierte Vermittlungsteams die Zusammenarbeit mit den Betrieben intensiver gestalten können,
- wie anhand genauerer Anforderungsprofile effizienter und schneller vermittelt werden kann und
- wie mehr Stellen, vor allem in Kleinbetrieben und im Mittelstand, akquiriert werden können.

Insbesondere die Probleme der Betriebe bei der Personalsuche, wie sie auch die Erhebung zeigt, sprechen für verstärkte Hilfen der BA bei der Personalbeschaffung auch mittels arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im Zusammenwirken mit den Betrieben.

Auf die erste Panelwelle im Sommer 1993 sollen Mitte 1994 die zweite und Mitte 1995 die dritte Panelwelle folgen. Diese geplanten Wellen sollen mit dem gleichen Erhebungsbogen möglichst mit denselben Interviewern in denselben Betrieben durchgeführt werden. Die in den kommenden Jahren neu gegründeten Betriebe werden in der Stichprobe entsprechend ihrem Anteil am Gesamtbestand der Betriebe berücksichtigt werden. Somit ist sichergestellt, daß das Panel nicht nur Entwicklungsprozesse bestehender und wegfallender Betriebe erfaßt, sondern auch bei Neugründungen berücksichtigt.

Der Test dieses Panels für die neuen Bundesländer wird zur Zeit vorbereitet und erfolgt in der zweiten Jahreshälfte 1994, wobei die seit 1991 vorliegenden 7 Wellen von schriftlichen Befragungen in Treuhand- und in vollständig privatisierten Betrieben einbezogen werden sollen.

Es ist vorgesehen, dreimal jährlich die Panelbetriebe über Ergebnisse der einzelnen Panelwellen zu informieren. So entstand bereits ein Bericht mit einer Aufbereitung der prognostischen Daten zur Beschäftigung, zur Personalwirtschaft und zur Entwicklung des Geschäftsvolumens (Beschäftigungstrends Nr.31 vom Januar 1994).

Weitere Berichte sind geplant oder in Vorbereitung:

- Daten zur aktuellen Situation der Einschätzung des technischen Standes, der Forschungs- und Innovationsaktivitäten der Betriebe,
- Betriebliche Aus- und Fortbildung.

Die Information der Betriebe über diese Ergebnisse soll zeitlich so gelegt werden, daß sie mit den Befragungsphasen zusammenfallen und vor sonstigen Veröffentlichungsterminen von Panelergebnissen liegen. Den Panelbetrieben soll gezeigt werden, daß sie vorrangig und ihren Interessensgebieten entsprechend informiert werden und in einen intensiven Rückkopplungsprozeß eingebunden sind, wodurch sie die Möglichkeit haben, mit den Forschungsergebnissen des Betriebspanels auf aktuelle oder langfristige betriebliche Problemlagen zu reagieren oder sie in ein internes Berichtswesen einzubeziehen.

Auf diese Weise soll die Panelpflege erfolgen: Die Betriebe sollen sowohl inhaltliche Informationen erhalten als auch die Möglichkeit bekommen, die Kontakte zur Arbeitsverwaltung zu intensivieren. Auf dieser Grundlage könnte möglicherweise ein ständiger Informationsverbund zwischen Betrieben und Arbeitsämtern eingerichtet werden.

## Literatur

- Aschpurwis u. Behrens GmbH (Hrsg.) (1992): Boustedt – Stadtregionen, Revision und neues Konzept. Hamburg
- Infratest Sozialforschung (1993): Beschäftigungstrends Arbeitgeberbefragung 1993. Tabellenband. München, November 1993
- Infratest Sozialforschung (1994): Beschäftigungstrends Arbeitgeberbefragung 1993. Methodenband. München, Januar 1994
- Projektgruppe Betriebspanel (1991): Das IAB-Betriebspanel -Ansatz und Aufbau. In: MittAB 3, S. 514-530
- Projektgruppe Betriebspanel (1993): Das IAB-Betriebspanel. Testphase im Jahr 1992. Ein Sachstandsbericht. In: MittAB 3, S. 399 – 422
- Sachverständigenrat (1983): Jahresgutachten 1993/94. November 1993